

ob es nicht besser sey, die Sache als ein Geheim-
niß zu betrachten. Da er einmal an der Thüre
stand, öffnete er. Daniel schien ihn erwartet zu
haben.

Herr Diet hat mir ein Geschenk gemacht, das
mich in den Stand versetzt, ruhig eine Anstellung
zu suchen.

O, der Holländer ist ein guter Mann! rief
der Alte. Ich habe mir so etwas gedacht.

Nun kann ich diese Nacht in einem Bette schlafen.
Armer Mann!
Aber wo?

Da fällt mir ein, daß Gertrud mit Fräulein
Klara in dem Landhause des Herrn Paul wohnt;
diesen Nachmittag sind die Sachen hinausgeschafft
worden; mir hatte man die Beforgung übertragen.
Ich soll den Schlüssel so lange behalten, bis er
mir abgeholt wird. Hier ist er, schlafen Sie in
Ihrer eigenen Wohnung — Betten und Möbel
sind unverrückt. Fällt etwas vor, so benachrich-
tigen Sie!

Guter, guter Daniel!
Schlafen Sie, und erholen Sie sich. Es wird
ja wohl nach und nach Alles wieder gut werden.
Ich übernehme die Verantwortung dafür, daß ich
Ihnen den Schlüssel gegeben habe.

Franz ging, bestieg den Wagen, der wartete,
und ließ sich nach seiner Wohnung fahren. Wie
rasch hatte sich das Schicksal des Armen geändert —
seine äußere Lage war erträglich geworden.

O Kammen, Kammen! rief er aus. Deine
Gewalt ist unermesslich.
(Fortsetzung folgt.)

An die Schweiz.

Nun, da sich rings der Welttheil neiget
Nachgiebig einem Nachgebot,
Der Starke selbst sich kuglig zeigt
Dem Cäsar, welcher lacht und droht:

Da leuchtet Deine Alpenfene,
Helvetia, in Kampfesgluth,
Du hebest lähn die Felsenfirne
Entgegen fremdem Uebermuth.

Du ziehst auf Dich die Wetterwolke,
Ihr tropend an der Andern Statt
Und trittst hervor aus allem Volke
Als David wider Goliath.

Denn muthig wagst Du Sieg zu ahnen,
Als Deines Schwerts tapfres Schwied.
Der Freiheit eine Fasse habnen
Bist Du, Europa's Winkeltied!
Adolf Doerr.

Tages-Gelegenisse.

— Stuttgart 5. April. Vor Kurzem trat
der bei uns auffallende Fall ein, daß fünf in Ober-
nang lebende Geschwister, drei Brüder und zwei
Schwestern von der katholischen Konfession zu der
protestantischen übertraten. So viel man und sagt,
soll der Grund hieron darin liegen, daß einem der
Brüder bei einem katholischen Geistlichen bei der
Beichte die Absolution deshalb verweigert worden
seyn soll, weil er in gemählter Ehe lebe.

— Aus Triest, 29. März, wird dem „Times“
über die Unterschleife im Heerwesen geschrieben:
„Das Defizit beläuft sich auf die ungeheure Summe
von nicht weniger als 17,000,000 fl., wovon
300,000 fl. einigen der bedeutendsten Kapitalisten
unserer Stadt zugeschrieben werden. Einer ist ver-
haftet worden, zwei sind geflohen, und andere
müssen sich die Durchsicht ihrer Bücher, Papiere &c.
gesfallen lassen. Das Schicksal bei der Weichte
ist aber jedenfalls etwas, das nur sehr wenig be-
kannt ist. Es bezieht, bei der berühmten Zusammenkunft
der beiden Kaiser zu Villafranca, wo Napoleon und
Franz Joseph drei Viertelstunden lang so gut wie allein
waren, habe Jener zu Diesem gesagt: „Gew. Majestät
würde wohl daran thun, auf freundschaftliche
und gut gemeinte Rathschläge zu hören. Sie sind
von Verräthern umgeben. Gew. Majestät glaubt,
die Festung Mantua sey auf sechs Monate ver-
proviantirt. Ich sage Ihnen (hierbei erhob er em-
phatisch den Finger), es ist auf keine sechs Tage
mit Lebensmitteln versehen. Prüfen Sie, ob Das,
was ich Ihnen sage, wahr ist, und handeln Sie
demgemäß. Die Sache stellte sich als richtig her-
aus und lieferte außerdem einen neuen Beweis von
der unendlichen Ueberlegenheit des französischen
Espionir-Systems über das österreichische.“

— Die Tiroler „Schügen-Ztg.“ erzählt: „In
der Gegend von Döbich verordnete unlängst ein
Land-Edelmann in seinem Testamente: Mein eh-
rlicher Schullehrer Schurig bekomme für die Beglei-
tung meiner Leiche zwanzig Thaler, aber unter der
Bedingung, daß er nicht singt, er macht zu viel
Schönheit darin, die ich nicht leiden kann.“

Bachnang. [Vrod-Laxe.]
8 Pfund gutes Keenendrod 30 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 6 1/2 Loth.

Goldkurs.

Frankfurt, den 7. April 1860.
Wiskolen 9 fl. 31 1/2 - 32 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or 9 fl. 56 1/2 - 57 1/2 fr.
Holl. 10 fl. Stücke 9 fl. 38 - 39 fr.
Randdualaten 5 fl. 28 1/2 - 29 1/2 fr.
20 Frankenstücke 9 fl. 16 1/2 - 17 1/2 fr.
Engl. Souverains 11 fl. 36 - 40 fr.
Pr. Rassenfchein 1 fl. 45 1/2 - 46 fr.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang
und Umgegend.

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogte. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 fr.
Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 30. Freitag den 13. April 1860.

Amliche Bekanntmachungen.

**Bachnang. Die Vergrößerung des Glasfabrik-Gebäudes von
Nomiuger und Günther auf der Derlacher Glashütte.**

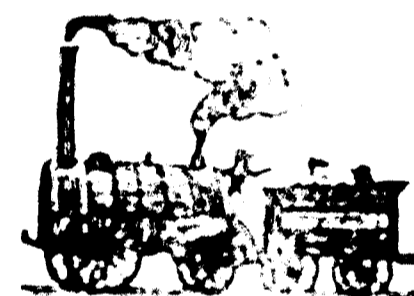
Unter Hinweisung auf §. 4 der Ministerialverfügung vom 9. September 1853 werden
Diejenigen, welche eine Einwendung gegen dieses Vorhaben zu machen haben, aufgefordert,
ihre Einsprachen binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle schriftlich mitzubringen.
Den 10. April 1860.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Stuttgart.

Verdingung von Eisenbahnbau-Arbeiten.



Zu Ausführung der Heilbronn-Haller
Bahn werden mit höherer Genehmigung
die hienach aufgeführten Bauwerke im Bau-
bezirke Dehringen zur Submission aus-
gehoben:



I. Das II. Arbeitsloos, welches
sich in einer Länge von 13,110 Fuß von der Bahnnummer 69—10 der 5. Stunde der
Markung Eichenau bis No. 70 der 6. Stunde, Markung Bepfeld, erstreckt.
Der V o r a n s c h l a g beträgt für:

- 1) Erdarbeiten, inkl. der Zubereitung der Baustelle 128,967 fl. 58 fr.
- 2) Grab-, Maurer-, Steinbauer-, Zimmer- und Schmiedarbeiten
an Durchlässen, Brücken und Viadukten 128,686 fl. 8 fr.
- 3) Straßen- und Wegbauten 11,118 fl. 8 fr.
- 4) Fluß- und Uferbauten 6,608 fl. 14 fr.
- 5) Beschotterung 41,770 fl. 10 fr.

zus. 317,130 fl. 36 fr.

II. Das IV. Arbeitsloos, welches bei der Bahnnummer 68 der 7. Stunde, Mar-
kung Berrenberg, beginnt, und bei No. 37 der 8. Stunde, Markung Dehringen, endigt, Länge
9787 Fuß.

V o r a n s c h l a g :

- 1) Erdarbeiten, inkl. Zubereitung der Baustelle 240,782 fl. 21 fr.
- 2) Grab-, Maurer-, Steinbauer- und Zimmer-Arbeiten an
Durchlässen, Brücken und Viadukten 133,993 fl. 4 fr.
- 3) Straßen- und Wegbauten 18,020 fl. 30 fr.
- 4) Fluß- und Uferbauten 10,489 fl. 24 fr.
- 5) Beschotterung 39,376 fl. 34 fr.

zus. 442,661 fl. 53 fr.

B a d n a n g.

TAPETEN-EMPFEHLUNG.

Unterzeichneter hat eine schön ausgestattete **Tapeten-Musterkarte** erhalten. Da dieselbe neue sehr geschmackvolle Muster enthält, sowie die Preise überraschend billig sind, so erlaube ich mir, mich bestens damit zu empfehlen.

Karl Müller,
Sattler und Tapezierer.

Badnang. Schöne

Galler Wicken

und

Remsthaler Gerste

empfiehlt David Bed's Witwe.

Badnang.

Meisterprüfung.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Küfer- und Rüblerkunst werden am Samstag den 28. d. d. vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bis Freitag den 20. d. d. bei dem Oberzunftmeister Weidenmann zu melden.

Den 10. April 1860.
Obmann Vincom.

Badnang.

Meisterprüfung.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Sattlerkunst werden am Samstag den 28. d. d. vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bis Freitag den 20. d. d. bei dem Oberzunftmeister Kühle zu melden.

Den 10. April 1860.
Obmann Vincom.

Badnang.

Meisterprüfung.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Wagnerkunst werden am Samstag den 28. d. d.

vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bis Freitag den 20. d. d. bei dem Oberzunftmeister H. Traub zu melden.

Den 10. April 1860.
Obmann Vincom.

Badnang.

Meisterprüfung.

Die periodischen Meisterprüfungen bei der Zimmerleutekunst werden am Samstag den 28. d. d. vorgenommen. Die Bewerber haben sich mit den erforderlichen Zeugnissen bis Freitag den 20. d. d. bei dem Oberzunftmeister G. Holzwarth zu melden.

Den 10. April 1860.
Obmann Vincom.

Badnang. Unterzeichnete hat nächsten Sonntag den **Bregelbacktag**, wozu sie freundlichst einladet.

Jakob Bed's Witwe.

Sulzbach.

Waiblinger Kunstmehl und Kleie

ist in bekannter vorzüglicher Waare sehr billig wieder frisch zu haben bei

Kaufmann Glod.

Badnang.

Anerbietung.

Einen schönen schwarzrolligen Bologneser Hund mittlerer Größe, für dessen ausgezeichnete Wachsamkeit garantiert wird. Zu erfragen in der Redaktion.

M u r r h a r d t.

Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß er nun auch einen **Wein- und Mostschank** eröffnet hat. Er bittet unter Zusicherung billiger Bedienung und guter reingehaltenener Getränke um geneigten zahlreichen Zuspruch.

V. Groß, Bierbrauer.

Holzweilerhof bei Wingerhausen.

Ainden-Verkauf.

Gemeinderath Traub vom Holzweilerhof verkauft am Montag den 16. April 1860, Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthaus zur Sonne in Wingerhausen kein in der Nähe des Holzweilerhofs gewachsenes Aindenzerjauanig von **circa 12-14 Alastern gemischte Ainde** im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber unter dem Aufügen eingeladen werden, daß die Ainde auf dem Platz eingesehen werden kann.

Den 11. April 1860.
Gemeinderath Traub.

Siebenknie

60 Centner Heu und Dehmd

verkauft Schulamtsverweser Pudi.

Allmersbach,
Gerichtsbezirk Badnang.

Geld auszuleihen.

Unterzeichneter hat 400 fl. Pfandgeld gegen billigen Zinsfuß zum Ausleihen parat.

Gottlieb Hahn.

Gesellschaft

Montag den 16. April bei **L. Eberhardt**, wozu freundlich eingeladen wird.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf von Staats-Obligationen, Anlebensloosen, Einwechslung von Coupons und Tresferloosen, Gratisauskunft über gezogene Nummern von Anlebensloosen.

Ferdinand Garnier.

Badnang.

Anerbietung.

Einen Haufen Haardung. Zu erfragen bei der Redaktion.

Badnang.

Zwei bis drei Wagen guten **Dung** sowie ziemlich **Taubenmist** hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Badnang.

Schiller-Loose

können fortwährend à 1 fl. 45 kr. bezogen werden durch

J. Heinrich, Buchdrucker.

Murrhardt.

Ich bin im Besitz einer größeren Partie reinem

Braunbeer-, Heidelbeer- und Kirscheingeist vom Jahr 1857

und erlasse solchen zu 2 fl. per Maas.

Auch ist mir ein essener

Wirthschilde zum Abste

entbehrlich geworden, und setze solchen dem Kauf aus.

Den 3. April 1860.

Hirschwirth Wüfl.

Oberbrüden.

Der Unterzeichnete hat einen noch gut erhaltenen **Werkstuhl** zu verkaufen.

Alt Adam Bragel

Noland und Diek.

Novelle von L. Schrader.

(Fortsetzung.)

Wald stand er in seinem Stübchen. Er konnte die Ordnung der Wirklichkeit: nach einer Minute brannte die Lampe auf dem Tische. Jedes Möbel, jedes kleine Geräth stand noch an seinem Orte. Er herrschte dieselbe musterhafte Ordnung und Sauberkeit, die Gertrud früher beobachtet hatte. Franz sah in die kleine Kammer: der Anblick des Bettes seines Kindes rief ihm die Thränen in die Augen.

Mein Gott, rief er aus, welche Veränderungen sind vorgegangen, seit ich diesen Mann verließ, um in das Verhängnis zu wandern! Meine Frau ist von mir getrennt, mein Kind befindet sich unter Obhut fremder Leute, und ich streife als ein Fremder in der Wohnung, die ich mit dem Ertrage meines Fleißes eingerichtet habe -- Ein Mensch ohne Obhut und ohne Familie. Ach, und was habe ich denn verbrochen? Aufstehn, du allein kannst mich wieder zu einem heilsamen Ranne machen -- aber auch glücklich? Vielleicht, vielleicht, denn ich werde ja mein Kind lieben und erziehen können! Gertrud wird die Frau meines Jugendfreundes. Und das geschieht unter Gertrud!

Physische Verhärtung und ein leichtes Fieber zwangen ihn, zu Bett zu gehen. Die Natur forderte dringend ihren Will. Franz schlief bis zum Morgen. Als er aufstand, stien die volle Morgenröthe in das Fenster. Wie staunte er, als er seine Wäsche und Kleidungsstücke, selbst seinen Schlafrock noch vorfand, Dinge, die ihm zu statten kamen. Er blieb zwei Tage in der Beklemmung, ohne daß er bemerkt wurde. Am dritten Tage, Morgens gegen 9 Uhr, ward heftig die Glocke gezogen. Als Franz öffnete, trat ihm Louise Engel entgegen. Das junge Mädchen erschrak heftig.

Wen suchen Sie?

Madame Wiemann.

Sie wohnt nicht mehr hier.

Wer Sie auch fern mögen, mein Herr -- Ich bin Sie nicht, ich habe mit Madame Wiemann nicht mehr zu sprechen.

Louise umgibt den Mann und drang in das Zimmer.

Die Möbel gehören Madame Wiemann, ich leone sie zu genau -- wie es jetzt aussieht, sah er vor sich. Ich bin hier zu bekannt, als daß ich mich so rasch abwenden sollte. Mein Herr, ich bepredie Sie bei allen Heiligen, halten Sie mich nicht auf; wo ist meine Freundin? sagte Louise ängstlich.

Sie sind eine Freundin Gertrud's? Nun ja. Aber wer sind Sie denn, der Sie hier zu Hause zu sein scheinen. -- Sie sind doch wohl nicht ...

Ich bin Franz Wiemann.

Louise ludie heftig zusammen.

Der Freund Anselm's, küßerte sie überrascht.

Ja, ich war sein Freund, sein aufrichtiger Freund, und bin es noch.

Wissen Sie etwas von ihm?

Leider nein. Ach, Mademoiselle, wenn Sie die Freunde Gertrud's sind, so müssen Sie doch wissen, wo er wohnt.

Sie sehen mein Ersäunen. Bei meinem letzten Besuche dachte sie nicht daran, auszugehen. Ach, und ich habe ihr eine so dringende Mitteilung zu machen.

So geben Sie nach dem Landhause des Advokaten Noland, ihres künftigen Mannes.

Wie, so weit ist es schon, rief Louise im höchsten Entsetzen.

Ja, man bestellt die Hochzeit vor! murmelte Franz in einem schmerzlichen Tone.

Es ist seltsam, daß mir Gertrud von dieser Veränderung kein Wort gesagt hat.

Sie mag wohl ihre Gründe dazu haben. Gehen Sie nur nach dem Landhause, das leicht zu erfragen ist, da können Sie die Freundin sprechen.

Louise blieb unerschrocken.

Nein, das ist unmöglich! sagte sie nach einer Pause. Ich komme wieder, vielleicht besucht Gertrud ihre Wohnung.

Sie eilte, wie es schien, ängstlich aus dem Zimmer.

Eine neue Bekanntschaft! dachte Franz. Vielleicht eine Kupplerin des Advokaten. Es mag gut sein, wenn man erfährt, daß ich hier wohne. Meine Ansprüche an das Mobiliar gebe ich nicht auf. O, brähe doch der Mai an!

Der erste Tag kam. Gegen Mittag ward die Glocke gezogen. In heftigster Hast öffnete Franz die Thüre. Das bleiche junge Mädchen stand an der Schwelle.

Ich bringe Ihnen einen Brief, sagte sie lächelnd.

Von wem?

Von Gertrud.

Und mein Kind?

Lesen Sie.

Franz riß das Couvert auf. Mein Herr, las er, Umstände zwingen mich, Ihnen Marie einige

Tage später zuzuführen; bleiben Sie in Ihrer Wohnung und zählen Sie darauf, daß ich Wort halte. Was geschieht, geschieht zu Ihrem und des Kindes Heil. Entsetzen Sie sich nicht, Marie kann je nach Umständen zu jeder Stunde ankommen. Gertrud. Als Franz ausblidte, war die Botin verschwunden. Eilham! murmelte er, indem er die Thüre schloß. Ich werde warten!

VIII.

Es war dunkel, als Franz das Haus verließ, um dem wackeren Daniel einen Besuch abzustatten. Heute muß er einen leichten Mantel und einen grauen Hüls, um sich unkenntlich zu machen. Er erreichte glücklich das Stübchen. Der alte Mann saß da, wie gewöhnlich, auf dem Lische brannte die Zimmlampe. Kaum hatten sich die beiden Männer begrüßt, als man ein leises Klopfen an dem Fensterrahmen hörte.

Vertreten Sie sich!

Franz schlüpfte in die Kammer. Daniel ging hinaus. Eine Gestalt, die sich nicht deutlich erkennen ließ, stand in dem hinteren schmalen Gange, der von dem hohen Spritzen gebildet ward.

Sind Sie Herr Daniel, der Schlichter von diesem Hause? stammelte eine leise Stimme.

Ja, ich bin der alte Daniel.

Nehmen Sie.

Was?

Ein Briefchen.

Der Herr küßte das Papier in seiner Hand: er wollte fragen, aber die Gestalt war verschwunden, ihre letzten Schritte ließen sich noch einige Augenblicke verfolgen, dann war alles still.

Was ist das? dachte der Schlichter.

Er kam in das Zimmer zurück. Hier hatte er aus einem schwarzen Koffer seine Hornbrille hervorgeholt, setzte sie bedächtig auf die etwas geröthete breite Nase, und las, den Brief an die Lampe haltend, die Adresse.

Wann recht, er und!

Nun öffnete er und las: Diesen Abend eilt Ihr werden Sie einen Besuch von Herrn Noland erhalten; nehmen Sie sich in Acht, man wird Sie in den Kanal stoßen, damit es morgen heißt, Sie seien in der Kaput verunglückt. Diese Warnung kommt von einem Freunde des unglücklichen Franz Wiemann's.

Daniel las die Zeilen noch einmal, als ob er seinen Augen nicht recht traute; er fand denselben Inhalt.

Oh, murmelte er, die Warnung verdient, daß man darauf achtet. Aber wer, zum Teufel, mag der gute Freund sein, der die Absichten des Herrn Noland so genau kennt! Wollen einmal sehen, was aus der Sache wird.

Nachdem er den Brief in der Tasche seiner kurzen Jacke verborgen, sah er nach der Schwarzwalder Uhr, die neben dem Ofen gedäuschtvoll ihren langen Pendel bewegte.

Halb zehn Uhr! nun bleibt noch eine und eine halbe Stunde Zeit. Kommen Sie, Herr Franz! Es ist nicht, rief er laut. Herr Noland hat die

angezeigt, daß er diese Nacht in dem Landhause seines Sohnes bleibt. Die ganze Familie ist bravem. Wie sind heute allein, und darum wollen wir eine Flasche Wein trinken.

Franz wußte, daß der Alte ein gutes Glas liebte, er nahm die Einladung gern an. Daniel holte aus dem Wandkranke eine Flasche und zwei Gläser. Die Männer tranken.

Gerund, begann der Schlichter, ein jeder Mensch hat seine Gründe; auch ich habe sie.

Unmöglich, Sie beleidigen ja keine Seele, sind ein treuer Diener Ihres Herrn ...

Vielleicht dreht sich. Doch lassen wir das Vermuthen und Besorgen -- sind Sie mein Freund, Herr Franz?

Könnte ich doch durch die That beweisen, daß ich dankbar bin!

Sie können es! sagte der Weid, dessen geröthete Augen sich fest auf den jungen Mann gerichtet hatten.

So bin ich bereit.

Schwören Sie mir, kein Wort von dem zu sagen, was ich jetzt von Ihnen fordern werde, selbst wenn meine Befürchtungen unbegründet sind.

Ich schwöre es bei dem Haupte meines lieben Kindes!

Das genügt, denn Sie sind ein guter Vater. Hören Sie mich an, sprach Daniel ganz leise fort.

Gegen 11 Uhr bestiegen Sie den kleinen Kahn, der hinten auf dem Kanale liegt. Sie kennen ihn, der Sie oft dahin gefahren sind. Die Nacht ist finstler -- Sie können sich in der Höhe der Treppe halten, die zu dem Wasser führt. Vielleicht nehme ich ein Bad; dann werde ich mich an dem Rahne halten, den Sie langsam fortgleiten lassen, aber nur dann erst, wenn Sie meine Hände fühlen.

Nehmen Sie die ganze Gesellschaft so an, daß der, der am Ufer steht, glauben muß, ich sei untergegangen und ertrunken. Gelingt Ihnen dies, so sprechen wir morgen mehr. Sollte ich nicht in das Wasser, so haben Sie nach dem jetzigen Ufer und gehen ruhig nach Hause. Den Kahn hole ich morgen zurück. Fragen Sie mich nicht, -- ich gebe keine Antwort. Nur so viel mögen Sie wissen, daß ein glücklicher Zufall diesen Abend Sie zu mir geführt hat!

Der Schlichter holte eine zweite Flasche von dem köstlichen Wein. Franz war sehr aufgeregt, er hatte lange nicht von dem Nektar getrunken, der wie Feuer seine Adern durchglühete. Die Zeit verfloß rasch. Die Schwarzwalder-Uhr zeigte drei Viertel auf elf. Daniel mahnte seinen Freund, den Wein einzunehmen. Franz, mit der Danksagung vertraut, ging. Die schmale Wasse war finstler, ein kleiner Staubregen fiel aus dem schwarzen Himmel herab. Die Luft war angenehm lau. Der köstliche Wein hatte dem armen Franz so ermunternd, daß er einer lähnen That fähig gewesen wäre. Nur daran denkend, seinem alten Wohlthäter einen Dienst zu erzeigen, kam er bei dem Kanale, dem der Hamburger Gleich nennt, an. Er ging die Stufen der Holzterrasse hinab. Da lag das kleine Boot angefloßen. Franz bestieg es und löste die

Reite. Er legte er sich auf den Boden des Neuen Hofes, das unbeweglich auf dem ruhigen, aber tiefen Wasser schwabte. Es war so dunkel durch den eingetretenen Regen geworden, daß sich nicht einmal die Umrisse der großen Magazine unterscheiden ließen, die an beiden Seiten des Kanals lagen. Von dem Kolonialburm herab erklang die erste Stunde. War es in den Straßen Hamburgs noch sehr lebhaft um diese Zeit, so regte sich zwischen den Magazinen und auf dem Kanal, wo das Lagerwerk längst geschlossen war, kein Laut. Die Mägen war wie aufgehört. Aus den benachbarten Straßen erhob sich der Ruf der Wächter und dann und wann das dumpfe Rauschen eines Wagens. Franz hatte keine Ahnung davon, daß das, was geschehen würde, mit seinem Schicksal zusammenhing; sein aufgeregter Geist beschäftigte sich mit Bildern aus der Jugendzeit, die er in dem Hause des Herrn Roland zwar unter angelegten Arbeiten, aber glücklich verlebte hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Begebenheiten.

— Tübingen, 5. April. Heute ist es fünfzig Jahre, daß Ludwig Uhl and zum Doctor der Rechte promovirt wurde. Die juristische Fakultät überreichte ihm zur Feier des Tages das erneuerte Diplom mit einer Anekdote des Deland Professors Römer. Die Huldigungsworte des Diploms lauten wie folgt: „Dem ersten Dichter unserer Zeit, dem scharsinnigen, unermüdeten Forscher des germanischen Alterthums, dem Manne, der durch Unsterblichkeit des Charakters, Keinheit und Treue der Gesinnung unter Allen hervortrat, dem tapfersten und unbedenklichen Vorläufer des Rechts und der Verfassung.“ Unter den von auswärtig eingekommenen Glückwunschschreibern erwähnen wir das des Schwäbischen Sängerbundes, dessen Ehrenmitglied Uhl and ist. Es heißt darin: „Fünfzig Jahre sind vorübergegangen, seit Sie die Würde eines Doctors der Rechte erbielten, und seitdem haben Sie stets das alte gute Recht mannhaft verteidigt und das Banner der Freiheit hoch empor getragen... Kein trüber Stern zielt Ihre edle Brust. Aber Ihre Piederlingen in allen Gauen Deutschlands, und die Verehrung und Liebe des deutschen Volkes ist für Sie der schönste Lohn.“

— Frankfurt a. M., 10. April. Gestern ist Sr. Majestät der König von Württemberg hier eingetroffen und hat das Absteigequartier im Gasthof zum Römischen Kaiser genommen. Im Laufe des Tages besuchte Sr. Majestät die Blumenausstellung, den zoologischen Garten und die neue Synagoge, sowie Abends das Theater.

— Frankfurt, den 10. April. Die Ledermesse scheint den Erwartungen zu entsprechen. Das Hauptgeschäft hat gestern begonnen, die Zufuhren von Eobleder sind ziemlich bedeutend und wurden bereits einige größere Käufe zu erhöhten Preisen gemacht. Oberleder war bis heute früh nur Weniges herbeigeführt und treffen allem Anscheine nach

die Hauptpartien erst zwischen heute und Morgen hier ein. Die heutige Stimmung für Häute und Felle ist durchweg eine sehr günstige und haben solche eine Preissteigerung erfahren.

— Rom, 9. April. Es scheint, daß die vertriebenen italienischen Fürsten nach und nach sich an den Ufern unseres herrlichen Bodens niederzulassen gedenken. Es können wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der Großherzog von Toskana die zwischen Vindau und Bregenz gelegene Villa Reichenberg um 70,000 fl. angekauft hat, während sein Sohn, der Großherzog, die dem Prinzen Luispold von Bayern geborene Villa „Am See“, unmittelbar bei Vindau, beziehen wird, die Herzogin von Parma dagegen sich in unserm benachbarten Kreuzlingen eingewickelt hat.

Badnang. Naturalienpreise vom 11. April 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.		Weiz.		Riederr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn	—	—	18	40	—	—
„ Dinkel	7	30	7	8	6	48
„ Roggen	14	—	—	—	13	20
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	12	48	—	—
„ Einhorn	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	48	7	1	6	—
1 Eimer Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Aderbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	1	30	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linien	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	—	—	—	—	—	—

Gall. Naturalienpreise vom 7. April 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.		Weiz.		Riederr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Korn	2	29	2	13	2	7
„ Dinkel	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	1	43	1	37	1	30
„ Gemischt	1	50	1	45	1	40
„ Gerste	1	45	1	44	1	38
„ Haber	1	3	—	52	—	40
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linien	—	—	1	54	—	—
„ Wicken	—	—	1	27	—	—
„ Aderbohnen	—	—	—	—	—	—

Gellbrunn. Naturalienpreise vom 11. April 1860.

Fruchtgattungen.	Obst.		Weiz.		Riederr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Korn	17	9	16	54	16	35
„ Dinkel	7	27	7	7	6	6
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	40	11	38	11	30
„ Gemischt	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	15	6	54	6	30

Badnang, gedruckt und verlegt von J. H. Schmidt.

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Ersteinst jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inzelnummern jeder Zeit werden mit 2 kr. die gespaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 31. Dienstag den 17. April 1860.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.
Ludwig Glaser von Großaspach hat bei der Maurer- und Steinbaukunst das Meisterrecht zweiter Stufe erlangt, was hiedurch veröffentlicht wird.
Den 14. April 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Aufforderung.

Der ledige Weber Jakob Gottlieb Gylinger von Köpfling beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber für etwaige Verbindlichkeiten keine Bürgen zu stellen, daher zu Anmeldung von Ansprüchen an x. Gylinger bei dem Gemeinderath Spiegelberg eine Frist von 30 Tagen anberaumt wird, unter dem Anfügen, daß nach Ablauf derselben über das Auswanderungsvorhaben des x. Gylinger erkannt werden wird.
Den 16. April 1860.

Königl. Oberamt.
H. Wernle, gef. Stellv.

Badnang. Dank.

Für die Abgebrannten in Treffelhausen sind seit der letzten Bekanntmachung (Nr. 3 dieses Blattes vom 10. Januar d. J.) weiter eingegangen: Durch das gemeinschaftliche Amt Nietenau zu den früher eingesendeten 6 fl. weitere 5 fl. 33 kr.
Von Ch. Breuninger . . . 1 fl. — kr.
Von L. B. 30 kr.
S. 12 kr.
wofür Namens der Verunglückten freundlich dankt
Den 12. April 1860.
Vorstand des Bezirks-Vereins.
Hörner.

Privat-Anzeigen.

Mittwoch Eberhardt.



Badnang.
Einladung.

Zu unserer am nächsten Mittwoch Abend stattfindenden Nachhochzeit laden wir alle Freunde und Bekannte zu Pader Föll am Rathhaus freundlichst ein.

Wilhelm Stimar
und dessen Braut.

Badnang.
Unterschiedener hat wieder eine neue
Tapeten-Musterkarte

erhalten, und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen unter Zusicherung billiger Preise.
Auch sind wieder

Rouleaux

bei mir zu haben.

Eattlermeister Rau.

Badnang.
Vorzüglich gute gelbe Saatkartoffeln verkauft
Gerichtsdienner Holzwarth.